Einzelpreis 10 Heller.

Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS. FELDPOST 186

II. Jahrgang. Montag, den 28. Feber 1916. Nr. 59.

Durazzo in unserem Besitz.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 27. Feber 1916. Wien, 27. Feber 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Vorgestern kam es an der küstenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleineren Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Pewma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Polazzo vor. Die Italiener wurden unter grossen, blutigen Verlusten abgewiesen und liessen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Heute morgens haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittags war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffsgeschütze über die nördliche Landenge vorgedrungen; sie gelangte tagsüber bis Portes, 6 Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südliche Enge entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen watend, schwimmend und auf Flössen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhuten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Deutsche Taktik.

Der kühn durchdachte, grossangelegte und erfolgreich ausgeführte Durchbruch an der Westfront lenkt das Interesse, über die Unmittelbarkeit der ohnehin noch nicht abgeschlossenen Operationen hinaus, auf die Art der Kriegführung, die dieses in jeder Hinsicht einzig dastehende Völkerringen kennzeichnet. Insbesondere die seit dem Russisch-Japanischen Kriege neuartige Technik des Stellungskampfes mit ihren den permanenten Befestigungen an Widerstandskraft überlegenen behelfsmässigen Deckungen ist in den gegenwärtigen Kämpfen zu ganz besonderer Bedeutung gelangt. Nicht nur als Verteidigungsmittel ersten Ranges, das den angriffslustigen Gegner zu immer neuen vergeblichen Opfern oder zu einer untätigen Bindung seiner Kräfte zwingt, sondern ebenso sehr als Mittel einer überlegenen Taktik, die den Feind im Unklaren tappen lässt, um ihn an einer unerwarteten Stelle zu überraschen. So entspricht dem Stellungskrieg auf der einen, die unerwartete Durchbruchsschlacht auf der anderen Seite und es scheint, dass der eigentliche Belagerungskrieg, wie er bisher gegen Festungen geübt worden war, in den Stellungskrieg des Feldheeres übergegangen ist, während die Festungen — infolge der ungeahnten Ausgestaltung der artilleristischen Angriffswaffen — durch überfallsartige Angriffe zu überrumpeln sind und ihre eigentliche Bedeutung verlieren.

Der Angriff auf Verdun ist geradezu ein Schulbeispiel dieser Art. Seit Monaten stehen ungeheure Truppenmassen einander an der Westfront gegenüber und die an ihrer Sache verzagenden Führer des Vierverbandes haben daraus bereits die Hoffnung geschöpft, dass der Weltkrieg auf den Schlachtfeldern nicht auszutragen sei, sondern durch diplomatische Unterhandlungen beendet werden müsse. Jetzt werden sie eines besseren belehrt, indem sie mit Schrecken wahrnehmen, dass die Ruhe des Stellungskrieges keineswegs mit Untätigkeit zu verwechseln ist, dass vielmehr hinter der eisernen Mauer eifrig zu neuen wuchtigen Schlägen ausgeholt wird, von denen man nur zu spät erfährt, aus welcher Richtung sie fallen. Darum machen auch die überraschten Franzosen ihren engeren Bundesgenossen, den Engländern, die bittersten Vorwürfe über den Mangel an Voraussicht, den — sie selbst bewiesen haben. Bald heisst es, die Beteiligung Frankreichs an der Expedition nach Saloniki, wo man täglich den Angriff der Zentralmächte erwartete, hätte die jüngste Schlappe verschuldet, bald wieder soll die flandrische Sorge und der Schutz von Calais die Aufmerksamkeit der Alliierten von den übrigen Teilen der Front abgelenkt haben. Jedenfalls müssen aber die Franzosen selbst zugeben, dass die Deutschen tatsächlich bei diesem furchtbaren Angriff ausserordentlich starke mobile Truppenmassen überraschend schnell zusammengezogen haben und die Franzosen gleichfalls zwangen, in aller Eile eine Armee zusammenzuführen, um dem Angriff zu begegnen. Sie meinen, die Schlacht bei Verdun werde sicherlich dem Schützengrabenkrieg ein Ende machen und bedeute den Beginn eines Krieges mit grossen Bewegungen und umfangreichen Operationen. Man müsse darauf gefasst sein, dass die Schlacht an anderen Punkten der Front ähnliche Erscheinungen mit sich bringen werde.

Von dieser unbefangenen Beurteilung der kritischen Lage, die auch in Paris als solche aufgefasst wird, stechen die englischen Beruhigungsversuche wieder merkwürdig ab. Die „Times" haben es leicht, diesen örtlichen Erfolg der Deutschen mit Ruhe hinzunehmen und in dem neuerlichen Aufflackern des Angriffskrieges nur eine erwünschte Gelegenheit — für die Franzosen zu sehen, den Deutschen schwere Verluste zuzufügen.

Von ähnlich freundschaftlichen Gefühlen ist übrigens England auch für seine anderen Bundesgenossen erfüllt. Noch vor kurzem erklärte Oberst Repington, dass die nächste grosse Offensive der Zentralmächte ein Vorstoss Hindenburgs gegen Petersburg sein werde, dem Russland Mühe haben werde zu widerstehen und heute hat England schon Trostgründe für die bedrohte Hauptstadt Frankreichs bereit.

Neben der eminent wichtigen militärischen und strategischen Leistung, die im Durchbruch der Hauptbefestigungslinie von Verdun gelegen ist, darf man auch nicht den moralischen Eindruck auf das ohnehin sanguinisch veranlagte französische Volk vergessen. Zeigt sich doch, dass die in jahrzehnte langer Arbeit und unter ungeheueren Kosten aufgerichtete Sperrfortkette gegen Deutschland nicht standzuhalten vermag, wenn nicht eine lebende Mauer geschlossen dahinter steht. Und die Erinnerung daran, dass Joffres Scharfblick sogleich nach Beginn des Krieges die Unhaltbarkeit Verduns erkannte, wird kaum die gewünschte Wirkung haben, das Volk über diese neue Niederlage hinwegzutäuschen.

o. r.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 27. Feber. Berlin, 27. Feber.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen, mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurück zu erobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneuville, die Cote de Talou und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes von Bras vor. Oestlich der Feste stürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Hardaumont.

In der Woevre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuss des Cotes Lorraines rüstig vor. Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast 15.000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenabwurf feindlicher Flieger 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampfe und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen. Die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 26. Feber. Berlin, 26. Feber.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Feber östlich von Armentieres der Vorstoss einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie à Py die am 12. Feber von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in einer Breite von etwa 250 Metern einzudringen.

Oestlich der Maas wurden in Anwesenheit S. M. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe.

Im alten Drange nach vorwärts stiessen Brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen.

In der Woevre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstrasse Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneuville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 26. Feber. (KB.)

Dardanellenfront. Am 25. Feber wurden einige Torpedobootzerstörer, die die Küste von Yeni-Schehir und Orhanie bombardierten, durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Von den übrigen Fronten keine Meldung über wichtige Aenderungen der Lage.

TELEGRAMME.

Die Bedrohung Verduns.

Die Erstürmung von Douaumont.

Wien, 27. Feber. (KB.)

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt" meldet aus dem Grossen Hauptquartier über die Erstürmung von Douaumont:

Das Werk Douaumont wurde als stärkster Teil der Festung selbst gewertet. Das Fort bildet durch seine Lage tatsächlich den Eckpfeiler der ganzen Nordfront und ist vom Mittelpunkte Verduns eine deutsche Meile entfernt. Es steht auf dem höchsten Punkte eines von der Maas nordöstlich streichenden Höhenzuges, der die Umgebung weithin beherrscht. Der riesige Beton- und Stahlpanzerblock liegt in Trümmern. Noch ein zweites unweit gelegenes Fort ging durch einen einzigen schweren Schuss in die Luft.

Die Organisation des Angriffs auf die Nordfront Verduns war ein Meisterstück. Ungeheuere Arbeiten mussten völlig verborgen ausgeführt werden. Hunderte von Menschen mussten die durch das anhaltende schlechte Wetter für die schwere Artillerie unbrauchbar gewordenen Wege verbessern. Es war offenbar auch gelungen, Telefonverbindungen mehrerer feindlicher Artilleriebeobachter zu zerstören, da die Artillerie Verduns manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schwieg oder zu spät eingriff.

Freitag war überhaupt kein gegnerisches Feuer zu hören. Gefangene schilderten die Wirkung unserer schweren Artillerie als unbeschreiblich furchbar.

Englische Stimmen über den deutschen Angriff.

London, 27. Feber. (KB.)

Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet, dass nach allen Berichten übereinstimmend selbst das furchtbare Artilleriefeuer bei der Champagne-Offensive nichts war gegen das Bombardement dieser Woche bei Verdun.

Alle Laufgräben und Feldbefestigungen wurden vernichtet.

Die „Morning-Post" schreibt: „Wir müssen den furchtbaren Charakter des deutschen Angriffs anerkennen. Wir könnten in dem energischen Angriff auf die starke Stellung keineswegs eine Torheit oder Verzweiflung sehen, da eine starke Stellung gewöhnlich eine Stelle von wichtiger Bedeutung beschützt. Die Deutschen versuchen jetzt in Frankreich dasselbe, was sie in Galizien und Belgien mit Erfolg taten. Sie wählten den Zeitpunkt des Angriffes mit gewohnter Klugheit. In der Champagne und in Flandern ist auf einen Gegenangriff nicht zu rechnen. Die Deutschen selbst rechnen zweifellos auf Ruhe an der Ostfront.

Der Wert Verduns ist so klar, dass wir nicht zu vermuten brauchen, dass die Deutschen die Bewegung begannen, weil sie ausgehungert oder wahnsinnig sind. Man kann vielmehr sagen, dass sie eine gewaltige Kraftanspannung versuchen, um den Krieg mit einem Schlage zu beenden.

Eine Prophezeiung Joffres.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 27. Feber.

Den Pariser Blättern wurde von der Zensur gestattet, daran zu erinnern, dass Joffre vier Wochen nach Kriegsbeginn damit rechnete, Verdun könne eventuell verloren gehen. Diese Erinnerung ist vornehmlich dazu bestimmt, das Vertrauen der Pariser Bevölkerung zur obersten Heeresleitung zu kräftigen und der allgemein verbreiteten Anschauung entgegenzutreten, dass das Schicksal der Hauptstadt von dem der Festung Verdun abhänge.

Kriegsminister General Gallieni wird, so meint man, alles aufgeboten haben, um dem Kommandanten der Festung Verdun, General Humbert, bei voller Wahrung des militärischen Geheimnisses Luft zu machen.

Unangenehm wird vermerkt, dass das letzte Bulletin Joffres keine Andeutungen darüber enthält, wie weit General Humbert gezwungen war, nach dem Süden zurückzugehen.

Riesige Aufregung in Paris.

Nach den letzten Meldungen ist die Aufregung in Paris aufs höchste gestiegen. Vielfach wird offen behauptet, dass die Meldungen des französischen Generalstabes nur teilweise die traurige Wahrheit über die letzten Ereignisse in und vor Verdun enthalten.

Der „Temps" bemüht sich vergeblich, die düstere Stimmung und Erregung der Pariser, die panikartigen Charakter anzunehmen droht, zu bekämpfen.

Beginn einer neuen grossen Offensive?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 27. Feber.

Einer Pariser Depesche des „Journal de Geneve" zufolge sind die militärischen und politischen Kreise der französischen Hauptstadt überzeugt, dass der deutsche Angriff auf Verdun die Einleitung der gleichzeitigen Offensive gegen Paris und Calais darstellt.

Die französische öffentliche Meinung ist über die masslose Heftigkeit der jetzigen Kämpfe äusserst besorgt.

Im „Journal" meint Oberst Rousset, vorerst müsse die von den Deutschen begonnene Offensive gebrochen werden und dann erst könnten die Verbündeten ihre grosse befreiende Offensive beginnen (!). Zu diesem Zwecke sei die Zusammenziehung starker Kräfte bereits im Zuge.

Der Einfluss auf die Entente-Anleihe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 27. Feber.

In Wallstreet sank die Anleihe der Entente wegen der deutschen Erfolge vor Verdun auf 94.

Belfort wieder unter Feuer.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 27. Feber.

Die Schweizer Blätter berichten, dass Belfort wieder von schweren deutschen Geschützen aus der Ferne beschossen wurde. Die Aufregung ist umso grösser, als die französische Heeresleitung die falsche Nachricht verbreitet hatte, die französische Artillerie hätte die Stellungen der deutschen Artillerie entdeckt und diese zum Schweigen gebracht.

Auch zahlreiche Mitglieder der Bürgergarde haben Belfort fluchtartig verlassen.

Italienische Lügen.

Wien, 27. Feber. (KB.)

Zu dem von der „Agenzia Stefani" verbreiteten Communiqué, wonach in den ersten Jännertagen ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt wurde und zur selben Zeit zwei andere Unterseeboote höchstwahrscheinlich verloren gegangen sind, wird von zuständiger Seite bemerkt, dass diese Meldung glatt erfunden ist.

König Konstantin besucht Saloniki.

Athen, 27. Feber. (KB.)

Reuter meldet, dass König Konstantin bei der Unterredung mit Sarrail den Wunsch geäussert haben soll, die Befestigungsarbeiten bei Saloniki zu besuchen. Sarrail antwortete, er würde den Besuch als grosse Ehre auffassen. Die Verbündeten würden den Beifall eines so kompetenten Generals wie es der König sei, als erstes Unterpfand ihres Sieges auffassen.

Kuropatkin — Befehlshaber an der Nordfront.

Petersburg, 27. Feber. (KB.)

Kuropatkin wurde zum Befehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt.

Die Session der Duma.

Russische Sozialisten für die Fortsetzung des Krieges.

Petersburg, 27. Feber. (KB.)

In der Duma erklärte der Sozialist Burianow, er persönlich glaube, die Meinung vieler Sozialisten, nicht nur des Landes, sondern auch des Auslandes zum Ausdruck zu bringen, dass die Lage und das Interesse des Proletariates aller Länder den Triumph des deutschen Militarismus über fortgeschrittene Länder Europas nicht zulasse. Der einzige Weg zum Ziele sei die Nationalverteidigung. Die Teilnahme des Proletariates an dieser Aufgabe sei unbedingt erforderlich.

Der Sozialist Maukow forderte die russische Demokratie auf, den Kampf bis zum endgültigen Sieg über den äusseren Feind und die inneren Schwierigkeiten, die den Sieg hindern könnten, fortzusetzen.

Ein japanisches Geschwader in den südamerikanischen Gewässern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 27. Feber.

Wie über Petersburg aus Tokio gemeldet wird, sind fünf japanische Kreuzer in die südamerikanischen Gewässer beordert worden.

Englische Dampfer versenkt.

London, 27. Feber. (KB.)

Die britischen Dampfer „Dendby" und „Tunnel" wurden versenkt.

Fünf Ueberlebende vom Dampfer „Tunnel" wurden gerettet, sieben sind vermisst.

London, 27. Feber. (KB.)

„Lloyds" melden, dass die britischen Dampfer „Fastnet" und „Dido" versenkt wurden. Vom ersten wurden alle Personen, vom zweiten nur ein Teil der Besatzung gerettet.

Torpedierung französischer Dampfer.

Marseille, 27. Feber. (KB.)

Der Postdampfer „Ville de Madrid" der „Compagnie Transatlantique", der hier eintraf, wurde auf der Fahrt von einem Unterseeboot beschossen. Es gelang dem Dampfer, der zweimal getroffen wurde, aber keinen schweren Schaden erlitt, dem Unterseeboot mit Volldampf zu entgehen.

Weiters traf die Nachricht von der Torpedierung eines anderen Dampfers ein. Der Dampfer „Trevellyan" traf ein Boot mit 15 Mann und rettete sie, die übrige Besatzung wurde von einem unbekannten Dampfer geborgen.

Vom Tage.

Der Kaiser hat an die Fürstin Metternich anlässlich ihres 80. Geburtstages ein ausserordentlich huldvolles Handschreiben gerichtet. — Wiener Aristokraten überreichten der Fürstin als Ergebnis einer Sammlung für die Wiener Poliklinik 135.000 Kronen.

Der ungarische Minister für Landesverteidigung Freiherr v. Hazai wurde vom Kaiser zum Oberstinhaber des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 46 ernannt.

Die amerikanischen Demokraten haben gedroht, sich von Wilson loszusagen. Sie erklären, die Ansicht Wilsons, dass Amerikaner das Recht haben, auf bewaffneten Handelsschiffen zu fahren, nicht zu teilen. Wilson zeigt sich unnachgiebig.

Im englischen Unterhaus teilte Handelsminister Runciman mit, dass Italien (gleich Portugal) 30 deutsche Handelsschiffe requiriert hat.

Lokalnachrichten.

Statistisches von der Stadt Krakau im Dezember 1915. Laut Aufstellung des statistischen Amtes der Stadt Krakau waren im Dezember v. J. 293 Geburten zu verzeichnen, hievon 10 totgeborene, 236 eheliche und 57 uneheliche; 142 Knaben, 151 Mädchen, Zwillinge-Geburten 4. Von 45 stattgefundenen Eheschliessungen waren 18 römisch-katolische und 27 israelitische.

Gestorben sind in Krakau 352, hievon 252 Krakauer, 100 Fremde, davon 213 Männer und 139 Frauen. Von diesen waren 303 römisch-katolisch, 51 mosaisch, hievon ledige 145, verheiratete 132, verwitwet 66, geschieden 1, unbekannten Zivilstandes 7.

Todesursache war in 81 Fällen Tuberkulose, Lungenentzündung 48, Atmungsorgane 22, Herzleiden 31, Altersschwäche 29, Neubildungen 16, Nierenentzündung 15, Typhus 3, Diphtheritis 4 usw. Kinder sind gestorben im Alter bis 15 Jahre 82, erwachsene Personen von 15—50 Jahre 132, von 50—70 Jahre 78 und über 70 Jahre 60.

Im Laufe des Monats Dezember 1915 wurden in hiesigen Spitälern an Infektionskrankheiten behandelt: 130 Krakauer, 61 Fremde. An Scharlach sind erkrankt 22 Krakauer, an Typhus 17, an anderen Krankheiten 24, an Masern 16, an Blattern 8, an Ruhr 6, an Diphtheritis 12 usw.

Besitzwechsel wurden im Monate Dezember 21 vollzogen, davon 15 Kauf- und Verkaufverträge geschlossen.

Die Einfuhr betrug im Monat Dezember 8336 hl an alkoholischen Getränken, darunter 5710 hl Bier, 4170 Stück Rindvieh und Kälber, 186 Schafe und Ziegen, 3589 Stück Schweine, 77.980 kg Fleisch inkl. Geselchtem, 33.856 Stück Geflügel und Tauben, 247 Stück Wildpret, 32 Rehe, 2441 Hasen, 53.214 kg Fische und 435.593 kg Obst.

Vor einem Jahre.

28. Feber. In Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe. — An der Karpathenfront wurde im Raume bei Wyszkow und südlich des Dnjestr gekämpft. — Bei Grodno wurden die Russen zurückgeworfen und 1800 Gefangene gemacht. — Die deutschen Truppen sind von Prasznysz nördlich und westlich vor überlegenen feindlichen Kräften ausgewichen. — Die französischen Vorstösse in der Champagne wurden in vollem Umfang abgewiesen. — Am Westrand der Vogesen wurden die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville geworfen. Der Gegner wurde in einer Breite von 20 und in einer Tiefe von 6 km zurückgedrängt. — Die Ententeflotte beschoss am Vortage Seddil-Bahr.

Wir beginnen am 1. März mit der Veröffentlichung des spannenden Kriminalromans

Das Kreuz der Welser

von Auguste Groner

und hoffen, dass die von einer feinsinnigen Liebesgeschichte getragene interessante Enthüllung eines alten Familiengeheimnisses und -Schicksals den Beifall unserer Leser finden wird.

Theater, Literatur und Kunst.

Volkstheater. „Der Gatte aus Artigkeit". Schwank in drei Akten von Abrahamowicz und Ruszkowski. Ein Schwank, bei dem viel gelacht wurde und der reich an humorvollen Augenblicken ist, wurde gestern gegeben. Ist er auch bereits vor einem viertel Jahrhundert geschrieben worden, sind seine Gestalten doch lebenswahr und vermögen unser Interesse festzuhalten; und nur für Augenblicke, beim Auftreten solcher Personen, wie des Hausbesitzers, des Nachbarn in Schlafmütze mit der obligaten meterlangen Pfeife, kommt es uns zum Bewusstsein, dass der Moder der Zeit darauf ruht. Herr Pilarski war in der Titelrolle sehr gut, wäre aber noch besser gewesen, wenn er stellenweise die Karikatur des Artigdummen nicht übertrieben hätte. Frau Poleńska spielte wie immer mit Anmut und wurde ihrer Aufgabe gerecht. Frau Zimajer machte aus ihrer kleinen Rolle so viel, als überhaupt möglich war, und die mit grosser Schneidigkeit und mit Temperament gespielte Rolle des Hauptmanns wäre fast tadellos gewesen, wenn der Darsteller nicht zu verschwenderisch mit seiner Stimme umgegangen wäre, so dass er sie schliesslich zu vollständigem Bankerott brachte. Der Abend hinterliess einen angenehmen Eindruck, wozu nicht nur das in raschem Tempo sich entwickelnde Spiel, sondern auch die sorgfältige Bühnenausstattung und nicht zuletzt Frau Polenskas schöne Toiletten das ihrige beitrugen. *e. m.*

Der Hammer Thors. Weltbrandgeschichten von Walter Schulte vom Brühl. Mit altnordischem Buchschmuck. In elegantem Kartonumschlag M. 2, in Leinen M. 3. — Ein höchst eigenartiges Buch, das der in den verschiedensten Formen neuerdings besonders stark einsetzenden germanischen Bewegung entgegenkommt. Es sind packende Erzählungen von meist balladenartigen Stoffen. Freundlich, oft auch unheimlich und dann fast an die berühmten Gespenstergeschichten Poes erinnernd, geistert in moderne Kriegserzählungen altgermanischer Götteraberglaube hinein. Das oft fieberhaft spannende, dichterisch wertvolle Buch dürfte lebhaften Anklang finden.

FINANZ und HANDEL.

Erste österreichische Sparkassa. In der Generalversammlung der Ersten österreichischen Sparkassa wurde der Geschäftsbericht vorgelegt, aus dem hervorgeht, dass im abgelaufenen Jahr von 263.878 Parteien 181,124.119 Kronen eingelegt und an 258.267 Parteien 179.352.081 Kronen rückgezahlt wurden. Der Einlagenstand stellt sich mit Schluss des Jahres 1915 auf 540,709.028 Kronen, hat also gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 22 Millionen Kronen erfahren.

Aktiengesellschaft der Lokomotivfabrik vorm. G. Sigl in Wiener-Neustadt. In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurde Herr Ludwig Neurath zum Präsidenten und Herr Generalkonsul Karl Neufeldt zum Vizepräsidenten gewählt. Der Verwaltungsrat ergänzte sich durch die Zuwahl des Herrn Dr. Eugen Freiherrn von Hauenschield-Bauer, Präsidenten des Obersten Rechnungshofes i. P.

K. k. Staatsbahndirektion Krakau.

Konkurs

auf die Posten, welche auf Grund der gesetzmässigen Zertifikate für die ausgedienten Unteroffiziere im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, Rg.-Bl. Nr. 60, vorbehalten sind. In den nächsten Wochen 1916 gelangen nachstehende Posten im Bezirke der k. k. Staatsbahndirektion Krakau zur Besetzung:

2 Brückenmeisterposten.

Mit diesem Posten ist der Bezug des Anfangsjahresgehaltes K 1400·— und des entsprechenden Quartiergeldes verbunden. Für diesem Posten ist eine Fachbildung erforderlich, und zwar wenigstens eine einjährige Beschäftigung als Vorarbeiter in einer Brückenbauanstalt und Verwendung bei Brückenmontierungen. Vor definitiver Anstellung wird eine einjährige Verwendung im Eisenbahn-Brückenmeisterdienste und die Ablegung der Brückenmeisterprüfung verlangt.

18 Stationsmeisterposten.

Mit diesem Posten ist der Bezug des Anfangsjahresgehaltes K 1200·— und des entsprechenden Quartiergeldes verbunden. Vor definitiver Anstellung wird eine einjährige Probepraxis verlangt, während welcher nach Ablauf von zwei Monaten, vom Tage des Dienstantrittes angerechnet, die Signal- und Telegraphenprüfung abzulegen ist. Vor Ablauf von acht Monaten hat der Kandidat die Dienstprüfung für den Verkehrsdienst abzulegen, widrigenfalls er der Militärbehörde rückgestellt werden müsste. Betreff obenerwähnter Postenkategorien wird bemerkt, dass den die Probepraxis leistenden Zertifikatisten mit dem Tage der Einstellung ihrer Militärgebühren ein Taglohn in der Höhe von drei Kronen täglich zuerkannt wird. Im Falle des unmittelbaren Dienstübertrittes vom Militär in den Bahndienst wird die Militärdienstzeit in die Bahndienstzeit angerechnet und wird die so berechnete Gesamtdienstzeit die Grundlage der seinerzeit zu bemessenden Pension bilden. Den Gesuchen, welche spätestens am 15. März 1916 an die k. k. Staatsbahndirektion Krakau übermittelt werden sollen, sind die gesetzmässigen Zertifikaten im Originale, bzw. deren gerichtlich oder notariell legalisierte Abschriften und ärztliches, physische Tauglichkeit bestätigendes Gutachten beizulegen.

Kinoschau.

„**NOWOŚCI**“, Ul. Starowiślna 21. Programm vom 24. Feber bis 1. März.
In den Fesseln des Lebens. Tief erschütterndes Drama in sechs Akten nach dem berühmten Roman: „Dr. Artur Imhoff“ von Hans Land.

„**ZŁUDA**“, Rynek 34. Palac Spiski. Programm vom 25. Feber bis 2. März.
Auf Umwegen zur Liebe. Lebensbild in zwei Akten. — **Eine Kavalierslaune.** Schauspiel in zwei Akten. — **Nunck geigt so schön.** Lustspiel. — **Michel und sein Esel.** Posse. — **Kriegsbericht.**

„**PROMIEŃ**“, T.S.L. Ul. Podwale 6. Programm vom 24. Feber bis 1. März.
Um ein Weib. Wunderschönes Drama aus der Gesellschaft in vier Teilen, mit Aut Egede Nissen in der Hauptrolle. — **Neueste Kriegsaktualitäten** von allen Kriegsschauplätzen. — „**In Vertretung**“. Aeusserst lustiges Lustspiel in zwei Teilen.

„**UCIECHA**“, Ul. Starowiślna 16. Programm vom 25. Feber bis 2. März.
Neueste Kriegsaktualitäten. — Das Meer gibt seine Toten wieder. Prachtvolles Werk der weltberühmten Marke Danebrog. Drama in vier Teilen. Wunderschöne Aufnahmen, Inszenierung und Spiel. — **Fräulein Hochmut.** Ergötzliches Lustspiel aus der Franz-Hofer-Serie. Drei Teile.

„**WANDA**“, Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 28. Feber. bis 2. März.
Kriegsaktualitäten. — Naturaufnahmen. — Eine fatale Verwechslung. Komisch. — **Weisse Reiterin.** Lustspiel. — **Schuhtrick.** Komisch. — **Mater dolorosa.** Drama in drei Akten.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.